

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Informationsblätter
Die Dresdner Nachrichten sind ein politisches und literarisches Organ. Sie enthalten Nachrichten aus dem In- und Auslande, politische und literarische Abhandlungen, Romane, Novellen, Gedichte, etc. Die Abonnementspreise sind: für ein Jahr 12 Ngr., für sechs Monate 7 Ngr., für drei Monate 4 Ngr. Die Einzelhefte kosten 1 Ngr. Die Expedition ist in Dresden, Neudorfstr. 10, zu finden.

Verkaufsstellen
In Dresden: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Leipzig: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Berlin: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Hamburg: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Frankfurt a. M.: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Köln: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In München: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Wien: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Prag: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Pest: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Budapest: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Pest: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10. In Budapest: Buchhandlung von Neumann, Neudorfstr. 10.

Nr. 80. Ahtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bleroy. Dresden, Freitag, 21. März 1873.

Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten für das II. Quartal 1873 wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen hiesigen Postanstalten 25 Ngr.

Politisches.

Wer sollte es den Franzosen verdenken, wenn sie sich in der Bemüherung der Welt sonnen, daß es ihnen 2 Jahre nach einem solchen Kriege und nach der Niederwerfung des Communitenstaats möglichst nach 5 Milliarden zu zahlen? Thiers, der jetzt populärer geworden ist, wie je, ruft jedoch sein Land bereits zu ernstem Werke auf. Die wenigen Monate, innerhalb deren Frankreich noch 1500 Millionen zu zahlen habe, erfordern sehr viel Fleiß; Pflicht jedes Franzosen sei es, das Werk zu unterstützen. Für den Gelohnen sei nichts zu fürchten, alle Maßregeln wären getroffen. Die Operation selbst erheische jedoch die größte Vorsorge, große Aufmerksamkeit und ständiger Erfrischung durch die Parliamentsdebatten. Letzteres gilt auf die Monarchisten, die sich erbittert dem je auf Thiers stützen, da er der Nationalversammlung zumutete, ihr Testament zu machen. Sie ähneln mit schelem Eitelblick auf Thiers; wenn das Gebiet von dem äußeren Feinde befreit sei, müßte man auch daran denken, es von seinen inneren Feinden zu befreien. Die Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion an Contant wird viel besprochen; Thiers hat in der ersten Freude total vergessen, daß Contant Deputirter ist und das Gesetz der Verleihung der Ehrenlegion oder Beförderung in ihr während der Dauer des Mandats unbedingt verboten.

Für die spanische Republik scheint eine Reihe besserer Tage angebrochen zu sein. Mit der Geographie der Orte, an denen die Carlisten geschlagen worden sind, darf man es zwar ebenso wenig genau nehmen, als mit der ausposaunten Bedeutung dieser Regierungssiege, aber die Carlisten haben doch wenigstens keine Vorteile errungen. Der Chef der Republik, Figueras, hat durch seine Reise nach dem zu Revolutionen geneigten Barcelona Manches zur Befestigung der jetzigen Ordnung beigetragen. Er hat dort Deputationen aller Waffengattungen und von der Marine empfangen, die ihm die Versicherung der Treue brachten; ebenso haben angesehenen Bauhäuser den bedrohten Regierungssässen Zuschüsse versprochen, und auch mit einer Deputation der Internationalen scheint Figueras ein leidliches Verhältnis angebahnt zu haben, das dieselbe bestimmt, zunächst Ruhe zu halten. Er verspricht den Arbeitern ein öffentliches Gebäude zu ihren Versammlungen zur Verfügung zu stellen, das er auf Staatskosten mit einer Bibliothek ausstatten will. In anderen Theilen Spaniens setzt jedoch die Internationale ihre Maulwurfsarbeit fort. In der Stadt Alcoy, deren Arbeiterbevölkerung als eine der unruhigsten im ganzen Lande bekannt ist, wird ein Aufruhr verbreitet, der die Durchführung der „socialen Liquidation“ fordert; der Wechsel der Staatsform müße den Arbeitern gar nichts. Großes Aufsehen erregte es, daß in dieser Stadt nach dem dortigen „Parte Diario“ die Mitglieder der Internationalen einen Strafenauflauf veranstaltet hätten, an dem sich — 8000 Arbeiter betheiligt haben sollten. Nächsten Tag berichtete jedoch dieses Blatt seine eigene Angabe, daß der Zug nur etwa 300 Teilnehmer gezählt habe. Die falsche Angabe sei einem Sezer zu verdanken, der sich von der Internationalen zu dieser Fällung habe verleiten lassen. — Die Cortes haben sich bei ihrem Beschlusse über die Aufhebung der Sklaverei nicht durch die Gründe leiten lassen, welche ein Manifest der Sklavenshalter in Cuba veröffentlicht. Sie behaupten, daß eine plötzliche Freilassung der 300,000 Sklaven auf Cuba, die einen Werth von 300 Millionen Dollars repräsentieren, sofort den Ruin der Insel herbeiführen würde. Die Welt könne den Zusammensturz einer Industrie, die dem fünften Theile der Erde seinen Zuderbedarf liefert, nicht fordern. Die Neger, plötzlich frei gemacht, würden nicht arbeiten, sondern von den reichen Gabeln der Natur lebend, zu ihren afrikanischen Gewohnheiten zurückkehren und die grauenvollen Scenen von Jamaica u. s. w. wiederholen. Die Sklavenshalter v. Rangem daher einen allmählichen Verkauf der Sklaven, jedoch unter gleichzeitiger Einwanderung von Europäern. Da jedoch dieser Plan, wie die Sklavenshalter wissen, praktisch unausführbar ist, so wird sich an ihnen ein der Fluch: nichts gethan zu haben, um die Sklaven zu Menschen heranzubilden, erfüllen.

Von dem guten Mogen der Kirche giebt eine Correspondenz aus der Schweiz (s. u.) Nachricht. Wäre Herr Lachat nicht ein so hoher Herr, so würde er für seine Unterschlagung von Stiftsangehörigen sich nicht vor dem Civilrichter, sondern vor dem Criminalgericht zu verantworten haben.

Bei den Ungarn dämmert die Erkenntniß, daß ihr Großmachtwankel nicht bloß der Welt lächerlich, sondern ihrem Vaterlande selbst höchst gefährlich ist. Ein magyarischer Deutscher, Paul Spontag, bringt auf Ordnung in den Finanzen mit folgenden wahren Worten: „Die ungarische Rundschrift unserer Münzen, die ungarischen Firmatafeln, das Recht für tagfreie Namens-Magyarisirungen und — um das Neueste nicht zu vergessen — das ausschließlich ungarische Text der Postscripte

werden unsere nationale Existenz nicht sichern, dagegen ist das gefährlichste Germanisationsmittel für uns die gute Finanzwirtschaft des benachbarten Cisleithanien zu einer Zeit, da wir die edle Kunst des Gegentheils practiciren.“ Die Ungarn haben sich dieses Wort zu Herzen genommen und erhöhen ihre Steuern, um Ordnung in ihren Staatshaushalt zu bringen. Berücksichtigt man jetzt den Gymnastik-Compass, der seine Millionen zusammengezwungen hat, den Kluden, da er die Schamlosigkeit besaß auf den finanziellen Ruin seines Vaterlandes loszusichern, um sich bei dem Schiffbruche als Retter einzuführen zu können. Auch verdient es Anerkennung, daß die Ungarn das deutsche Handelsgeheimnis im Wesentlichen bei sich einführen wollen.

Ueber die Gründe, die den deutschen Reichstag geleitet haben, Deb. in Hubertsburg sitzen zu lassen, verbreitet sich der Bericht in der Tagesgeschichte. Die Socialdemokratie wird vermuthlich in großen Versammlungen ihre Entrüstung hierüber kundgeben. Sonst erwähnen wir aus den parlamentarischen Verhandlungen Berlins nur, daß der Handelsminister im Herrenhause erklärt hat: das große, 66 Folioseiten füllende, seine Handlungsweise rechtfertigende Actenstück, das die „Spenerische Zeitung“ veröffentlicht hatte, stamme nicht von ihm. Dasselbe ist jedoch am 12. März, unterschrieben „Graf Spensly“, der Spenerin zugegangen. Dieses Blatt dringt auf Abgang eines Ministers, der am 17. nicht mehr weiß, was er am 12. gethan hat. Solche Vorgänge, wie die mit Spensly und Wagner, sollten die Leute, welche partout alle preussischen Verhältnisse auf Kosten der nichtpreussischen in den Himmel erheben, doch etwas vorsichtiger machen.

Vocales und Sächsisches.

— Prinz Gustav von Wasa ist gestern Mittag von Wien hier eingetroffen und im königl. Palais am Taschenberge abgetreten.

— Der Commandant der Festung Königstein, Generalleutnant v. Boeren, ist vorgestern von Sr. Maj. dem Könige empfangen und nachmittags zur königl. Tafel geladen worden. Zu derselben war auch der Kriegsminister v. Fabricé geladen.

— Das Ritterkreuz des R. S. Albrechtsordens erhielt der persönliche Adjutant des Herzogs von Sachsen-Altenburg, Premierlieutenant Freiherr von und zu Calosch.

— Der Etat des Reichshandelsgerichts in Leipzig beläuft sich auf 91,500 Thlr. an Ausgaben oder für 1874 auf 6800 mehr als im laufenden Jahre. Zwar steigen auch die Einnahmen dieses obersten Reichsgerichts fortwährend und so sind dieselben diesmal auf 11,000 Thlr. 3000 Thlr. mehr als bis jetzt veranschlagt, aber die wachsende Zahl der Spruchschachen verlangt auch die Schaffung einer neuen Rathskammer mit 3000 Thlr. und einer Kanzlei mit 850 Thlr. Gehalt. Die Gehalte betragen zusammen 80,450 Thlr. Die Spruchschachen dürften 1874 auf 1000 kommen.

— In dem Schachte des königl. Steinkohlenwerks bei Dahlen im Plauenischen Grunde fand gestern eine Explosion infolge schlagender Wetter statt. Das Dach des in der Nähe der Nothen Schenke gelegenen Schachthauses wurde hierdurch abgedeckt. Nähere Details fehlen zur Zeit noch.

— Gegenwärtig weilt in unseren Mauern (Weber's Hotel) der bekannte Prediger Dr. Sydow aus Berlin.

— Man hat jetzt Gelegenheit, während der Vormittagsstunden in der königl. Finanzhauptausschasse sich die zur Erinnerung an die goldene Hochzeitfeier unseres Königsgepaars geprägten Zweihalterstücke einzuwechseln. Dieselben — wir erwähnten ihrer schon vor einiger Zeit — bieten auf dem Avers die aneinandergelegten Brustbilder des Königs und der Königin und auf dem Revers in einem Eichen- und Myrthenkranz die Zahlen: 1822, 10. Nov. 1872. Die Bilder und Kränze sind sehr hübsch ausgeführt; weniger ist die Handschrift: „Ein Pfund fein“ gelungen, die Prägung läßt sich kaum erkennen.

— Wie uns heute vom Jahrmärker mitgetheilt wird, ist der von uns kürzlich erzählte Unfall, daß auf der Bahne zwei Pferde vor einem Lastwagen scheu geworden und mit sammt demselben in die Elbe gestürzt seien, insofern unrichtig, als nicht von der Bahne, sondern von Lande aus Althaber Seite ein Wagen und zwar nur zur Hälfte in die Elbe gerathen war. Die im Ueberfahrtsverkehr schmerzlich vermehrte Dampffahrt wird, wie wir gleichzeitig nicht unerwähnt lassen wollen, nächste Woche, vielleicht schon am Sonntag wieder in Thätigkeit treten.

— Wie doch mitunter Fabriken gegründet werden! — Vor Kurzem bringt man auf eine hiesige Polizeiwache des Abends spät einen Menschen, der in der Nähe des Eisenbahnüberganges auf der Falkenstrasse seine Zeit damit hindröckte, Gartengeländer behufs Aneignung auszubringen. Bei der Visitation dieses Durschen finden sich verschiedene Utensilien in seinen Taschen, die man auch als gestohlene betrachten mußte und bei der Durchsuchung seiner Wohnung eine Correspondenz mit einem andern „Freund“, aus welcher hervorgeht, daß die beiden schönen Seelen in Demnig bei Bischofswerda eine „Maschinenfabrik“ gründen wollen. Die Polizei sieht sich darauf hin nun auch den zukünftigen Wirkungskreis dieser Sorte „Gründer“ in der Nähe an

und findet in Demnig an Ort und Stelle in einer Scheune eine bedeutende Menge Maschinenteile und Werkzeuge feil unter Stroch verpackt, die sich sammt und sonders als gestohlenes hier und da zusammengetragenes Gut erwiesen. Man hat natürlich den Mitunternehmer dieser auf so faulen Boden gegründeten Fabrik auch in Gewahrsam gebracht. Die Firma durfte vor der Hand noch „zu den stillen Gründern“ heißen.

— Von den hiesigen Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins waren zum 18. März Abends zur Erinnerung an die Ereignisse 1848 in Berlin und die Pariser Commune 1871 die hiesigen Gesinnungsgenossen zu einer Gedächtnisfeier in den Räumen der Conversation eingeladen worden. Es sind bei dieser Feier einige 50 Personen versammelt gewesen und hat dieselbe lediglich in der glorificirung der Bestrebungen des Proletariats jener beiden Zeitepochen und der dabei ausgesprochenen Hoffnung, daß bei einer Wiederkehr von dergleichen günstigen Situationen das Proletariat den Sieg nicht werde wieder entziehen lassen, durch zwei Redner bestanden.

— In der Nacht zum vergangenen Sonntag ist ein Unbekannter auf die verkehrte Idee gekommen, daß in der am Ausgang der Kleinen Siegelgasse gelegenen, verschlossenen Steinbude Werthgegenstände aufbewahrt sein müßten. Seinen vielen Anstrengungen aber, unter denen er das Vorlegethloß der Bude abgewürgt und dadurch endlich Zutritt in letztere gefunden hat, ist nur ein Cigarrenetui und ein silberner Stiefel zum Beute gefallen.

— Selbst die öffentlichen Tanzsäle unserer Stadt sind nicht mehr sicher vor Taschendieben, die sich dort einschleichen, und zur Auffindung günstiger Gelegenheit zum Betriebe ihrer Industrie wohl auch einmal die eine oder andere Tour mittanzen. Einem solchen Langfinger ist am Abend des vergangenen Montag eine fremde, damals hier aufhältliche Dienstpersion zum Opfer gefallen, indem ihr während des Tanzens das Portemonnaie mit fünf Thalern aus der Tasche gestohlen wurde.

— Jener Arbeiter, dem nach untrer gestrigen Mittheilung beim Cusporziehen von Balken auf einem Neubau in der Halbesgasse ein solcher Balken beim Herabstürzen am Kopfe verlegt hatte, ist bald nach seiner Aufnahme im Stadtkrankenhaus, wohin man ihn geschafft hatte, gestorben.

— In der vorvergangenen Nacht amuete sich ein junger Mann auf dem Altmarke damit, daß er an den Thüren verschiedener Häuser daselbst die Klingeln zog, und dadurch die Hausbewohner in der ungeschicklichsten Weise im Schlaf störte. Zufällig war aber sein Treiben auch von einem Wächter beobachtet worden, der sich des übermüthigen Ruhestörers sehr bald nicht annehmen und, wie es schien, zu einer nächtlichen Promenade auf die nächste Polizeiwache einlub, der er sich fuglich nicht entziehen konnte.

— Ueber den von uns gemeldeten Selbstmord einer Gattinsohnerwitwe in der Reichstadt ist weiter zu erwähnen, daß der Tod nicht, wie wir mittheilten, am Dienstag, sondern bereits am Montag früh erfolgt, die vorchriftsmäßige Anzeige davon aber erst am Tage darauf, also am Dienstag, bei der Behörde erstattet worden. Der Leichnam der alten Frau soll bei der behördlichen Aufhebung an verschiedenen Körpertheilen Spuren von Verletzungen gezeigt haben, welche mit einer Selbstentleerung nicht recht in Zusammenhang zu bringen sind. Auch soll eine Strangulationsrinne, wie sie am Halse von Erhängten stets gefunden wird, nur in sehr vermindertem Maße an dem Leichnam vorhanden gewesen sein, derselbe aber am Rinn und Halse verschiedene Flecken, wie Einbrüche von Fingern, gehabt haben. Die gerichtliche Section des Leichnams, welche am vorgestrigen Tage erfolgt sein wird, muß Licht in diese dunkle Sache bringen. Nachträglich erfahren wir noch, daß die lgl. Staatsanwaltschaft drei Angehörige der Frau, darunter den Sohn und eine Tochter derselben, sowie den Hausmann des Hauses und die Leichenwäscherin, welche einer groben Pflichtvernechtigung sich dadurch schuldig gemacht hat, daß sie den Fall nicht am Tage, wo er geschah und wo sie Kenntniß davon erhalten, bei der Behörde zur Anzeige gebracht hat, in Haft hat nehmen lassen. Diese 5 verhafteten Personen sind jedoch sämmtlich bis auf den Sohn der Verlebten bereits am Tage nach ihrer Verhaftung wieder entlassen worden, da der Ausfall der vorgenommenen gerichtlichen Section, über den zur Zeit etwas Bestimmtes noch nicht verlautet, doch wohl die anfängliche Muthmaßung einer unfreiwilligen Todesart nicht bestätigt haben muß.

— In der Zeit vom letztvergangenen Sonnabend Abend bis Montag früh ist ein Dieb mittelst Nachschloßes in ein auf der Kleinen Oberseergasse gelegenes Geschäftslocal eingedrungen, hat einen Schreibtisch geöffnet und daraus mehrere Schlüssel, sowie eine kleine verschlossene Kassetten von Weichblech, in welcher ein Werthpapiere vermuthet haben mag, entwendet. In der Kassetten hat sich jedoch nur ein Wechsel über 40 Thlr., ein Ocler-Diamant und eine Feuerversicherungspolice befunden, alles Sachen, die der Dieb ohne Gefahr der Entdeckung schwerlich wird verwerten können, und die wahrscheinlich seine Freude über den vermeintlich glücklichen Griff bedeutend herabgestimmt haben mögen.